

Antrag

an die ordentliche Landesversammlung am 22./23.10.2011 in Bad Windsheim
Antragsschluss: 23. September, 12.00 Uhr in der Landesgeschäftsstelle

AntragstellerIn : Barbara Lochbihler (KV Ostallgäu), u.a.

Gegenstand: **EU-DONAUSTRATEGIE:
Umwelt schonen, Wirtschaft stärken, Menschen verbinden**

Antragstext:

- 1 Die EU-Strategie für den Donaauraum wurde im Juni 2011 vom Europäischen Rat der Staats-
2 und Regierungschef endgültig verabschiedet. Seitdem läuft die Umsetzungsphase.
- 3 **WIR BAYERISCHEN GRÜNEN FORDERN ...**
- 4 *... den Widerspruch zwischen Verkehrssteigerung und Umweltschutz zugunsten der Natur*
5 *aufzuheben.*
- 6 Infolge massiven Drucks interessierter Unternehmensverbände sieht die Strategie vor, die
7 Schiffbarkeit des Flusses bis 2020 um 20% im Vergleich zu 2010 zu steigern und die gesamte
8 Donau noch vor 2015 ganzjährig für Schiffe des Typs V1b mit bis zu 4,5m Tiefgang befahrbar zu
9 machen. Die Umsetzung dieser beiden Ziele würde aber bedeutende Begradigungen,
10 Vertiefungen und Kanalisierungen der Donau mit sich bringen – unter anderem zwischen den
11 bayerischen Straubing und Vilshofen, insgesamt aber auf weit mehr als der Hälfte der gesamten
12 Donaustrecke!
- 13 Derartige Eingriffe in den natürlichen Lauf eines Flusses haben jedoch weitreichende
14 Auswirkungen auf Natur und Artenvielfalt. Der natürliche Verlauf der Donau würde völlig
15 durcheinander geraten, ganze Lebensräume mitsamt ihrer einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt
16 wären bedroht. Besagte Zielsetzung ist somit mit dem ebenfalls definierten Ziel des
17 Umweltschutzes nicht zu vereinbaren. Die jeweiligen Unternehmen, wie das in Bayern
18 unverständlicherweise zum Projektleiter benannte Energieunternehmen RMD, würden
19 profitieren. Umwelt und Anrainer hingegen nicht.
- 20 Deutschland, Österreich, Bulgarien, Ungarn und Rumänien ließen denn auch am 4. April 2011
21 verlauten, sie seien mit der V1b-Zielsetzung nicht einverstanden. Für den Abschnitt zwischen
22 Straubing und Vilshofen solle wie überall ergebnisoffen nach Lösungen gesucht werden, statt
23 sich von vorn herein auf einen lobbynahen Ausbau nach Klasse V1b festzulegen. Seither ist
24 völlig unklar, wie in der praktischen Umsetzung der Strategie verfahren werden soll. Auf
25 Nachfrage bei Rat und Kommission hieß es vage, man wolle die gegensätzlichen Ansichten auf
26 höchster Ebene bald diskutieren.

27 Wie die Entscheidung auch ausfallen mag – die Umsetzung der Donaustrategie muss so
28 umweltfreundlich wie möglich gestaltet werden. Und Alternativen zum bloßen Ausbau des
29 Flusses gibt es zu Hauf. So könnten die Schiffe an den Fluss angepasst werden statt
30 umgekehrt. Technisch ist eine solche Herangehensweise möglich. Auch wirtschaftlich ist sie auf
31 lange Sicht sinnvoll. Parallel dazu könnten die entlang der Donau gelegenen Binnenhäfen
32 weiterentwickelt werden, um eine Umladung von zu transportierenden Waren zwischen
33 verschiedenen, dem Fluss angepassten Schiffstypen zu erleichtern. Auch eine engere
34 Vernetzung von Schienenverkehr und Schifffahrt könnte helfen, bestehende Widersprüche
35 aufzuheben.

36 Grundlegend sollte außerdem überdacht werden, ob die Vision der Kommission, die Donau in
37 eine große Wasserstraße zu verwandeln, nicht ohnehin überambitioniert und in ihrer
38 wirtschaftlichen Auswirkung marginal ist. So läge, konkret auf Bayern bezogen, die
39 angekündigte Entlastung der A3 selbst bei Maximalausbau bestenfalls im Promillebereich.
40 Ähnliches gilt für den Schienenverkehr, in Bayern genauso wie in anderen Donauregionen.
41 Gleichzeitig würde ein solcher Maximalausbau die natürliche Dynamik der Donau massiv
42 beeinträchtigen, hunderte Tier- und Pflanzenarten in ihrer Existenz gefährden und
43 möglicherweise zu einem für den Steuerzahler kostspieligen Subventionswettbewerb zwischen
44 Fluss und Schienen führen. Wir GRÜNEN unterstützen deshalb nur die Ausbauvariante A, die
45 aus ökologischer Sicht vertretbar ist und ohne zusätzliche Staustufen zwischen Straubing und
46 Vilshofen auskommen würde.

47 *... bei allen Einzelprojekten der Strategie eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen.*

48 Durch Industrie, Begradigungen oder Kanalisierung kann die Biodiversität der Donauregion
49 zerstört werden. Die gleichzeitige Nutzung der Donau für industrielle Zwecke und als
50 Trinkwasserreservoir für 10 Millionen Menschen birgt Gefahren, die nicht unterschätzt werden
51 sollten. Bereits heute gehört die Donau zu den zehn meistgefährdeten Flüssen weltweit. Die
52 Fischbestände sinken, vor allem der Donaustör ist bedroht.

53 Deshalb muss bei der Umsetzung gleich welchen Projekts eine Umweltverträglichkeitsprüfung
54 von unabhängigen Experten durchgeführt und in der Folge auch beachtet werden. Zudem sollte
55 verhindert werden, dass weiterhin Öl und andere Schadstoffe aus Industrie und Landwirtschaft
56 in den Fluss gelangen. Investitionen in grüne Technologie, ökologische Modernisierung und
57 effizientere Klär- und Recyclinganlagen sind dabei von entscheidender Bedeutung. Die
58 Fischbestände müssen ausgedehnt, auf der Einhaltung bereits bestehender Richtlinien muss
59 bestanden werden.

60 *... natürliche Rückhaltegebiete zu schaffen und wiederzubeleben.*

61 Während es auf bayerischem Gebiet infolge menschlichen Eingreifens in den Donauverlauf
62 immer wieder zu deutlichen Wassertiefständen kommt, entstehen anderweitig
63 Überschwemmungen und Fluten. Deshalb muss einerseits – wie in Ausbauvariante A der Fall –
64 der menschliche Einfluss auf den natürlichen Verlauf der Donau minimiert, andererseits
65 natürliche Rückhaltegebiete geschaffen und ehemalige reaktiviert werden. Sollte es dabei zu
66 Beeinträchtigungen *bis dato* landwirtschaftlich oder anderweitig genutzter Flächen kommen,
67 müssen entsprechende Kompensationsmechanismen geschaffen und umgesetzt werden.

68 *... eine nachhaltige Wirtschaftsförderung zu betreiben.*

69 Die Staaten im Donaauraum sind dank der auch grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
70 unzähliger kleiner und mittlerer Unternehmen wirtschaftlich eng verflochten. Darum sollte
71 vermehrt in die Entwicklung solcher Unternehmen investiert werden. Nur mithilfe kleiner und
72 mittlerer Unternehmen, die sich gerade in Krisenzeiten oft als stabiler und langfristig denkender
73 erweisen als die *global player*, ist ein nachhaltiges und ökologisch sinnvolles Wirtschaften in der
74 Region sicherzustellen. Unter anderem stellt vor diesem Hintergrund der nachhaltige Tourismus
75 ein wichtiges Instrument zur Förderung der nationalen und regionalen Wirtschaft dar.

76 ... den Donauraum als einheitliche Makroregion zu betrachten und lokale Akteure einzubinden.
77 Nur wenn wir den Donauraum als einheitliche Makroregion statt als Summe vieler einzelner
78 Flussabschnitte und Regionen anerkennen, kann das regionale Wirtschaftsgefälle überwunden
79 und eine integrierte Lösung gefunden werden. Regionale und lokale Institutionen müssen in
80 diesem Zusammenhang ebenso aktiv in jede Entscheidungsphase der Umsetzung eingebunden
81 werden wie Vertreter der Zivilgesellschaft. Nur so kann sichergestellt werden, dass die
82 einzelnen Projekte von der Bevölkerung wahrgenommen und akzeptiert werden, und dass das
83 Wissen der lokalen Akteure in die Projektumsetzung einfließt. Dabei sollte explizit auf eine
84 gerechte Vertretung von Frauen und Minderheiten geachtet werden.

85 ... den kulturellen Dialog voranzubringen.

86 Eine Verbesserung des kulturellen Umfelds im Donauraum ist von äußerster Wichtigkeit für den
87 Zusammenhalt der Makroregion. Die Mobilität zwischen den Staaten muss gestärkt, der
88 kulturelle Dialog gefördert, Kunst- und Kommunikationsformen entwickelt und das kulturell-
89 historische Erbe geschützt werden. Dazu gehört unter anderem ein aktiverer akademischer
90 Austausch in der Region, sowohl für Schüler und Studenten als auch für Lehrpersonal und
91 Forscher. Auch können Städtepartnerschaften entscheidend zur kulturellen Verständigung
92 beitragen.

93 ... Minderheitenschutz mit der Umsetzung der Strategie zu verbinden.

94 Die Großregion rund um die Donau ist Heimat zahlreicher europäischer Minderheiten. Vor allem
95 Sinti und Roma sind in den Anrainerstaaten beheimatet, leben unter oftmals
96 menschenunwürdigen Umständen. Soziale Ausgrenzung, die Verbannung der Kinder auf
97 Sonderschulen mit anspruchloserem Lehrplan, rassistische Verfolgung, Umsiedlungen in
98 abgegrenzte Roma-Viertel, mangelnder Zugang zu Krankheitsvorbeugung oder Krankenpflege
99 sowie massive Arbeitslosigkeit sind an der Tagesordnung.

100 Die Umsetzung der Donaustrategie sollte deshalb genutzt werden, im Einklang mit der erst
101 kürzlich von der EU verabschiedeten Roma-Strategie diese und andere Minderheiten besser zu
102 integrieren – beispielsweise durch die direkte Einbindung benachteiligter Personengruppen in
103 Bildungs-, Kommunikations- oder Kulturprojekte.

104 Die Donaustrategie ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Sie greift viele der von uns
105 GRÜNEN geäußerten Forderungen auf und bietet die einmalige Chance, eine integrierte,
106 koordinierte und nachhaltige Umsetzung wirtschaftlicher, umweltpolitischer, sozialer und
107 kultureller Ziele zu gewährleisten. Diese Chance muss nun ergriffen werden, allerdings
108 zwingend unter Beachtung der genannten Prinzipien. Vor allem muss die Natur in den
109 Vordergrund rücken, statt dem Druck einiger weniger Unternehmen in Form eines
110 umweltunverträglichen Ausbaus der Donau beizugeben. Eine ökologisch gesundete
111 Donauregion ist die grundlegende Voraussetzung aller weiteren Aktivitäten entlang dieses für
112 Europa so bedeutsamen Flusses. Nun ist es an der Zeit, diese grundlegende Voraussetzung zu
113 schaffen und zu verteidigen.

Begründung:

Die Donauregion zählt 100 Millionen Einwohner. Im Großraum der Donau liegen acht EU-Mitgliedstaaten, sieben sind direkte Anrainer des Flusses. Auch EU-Anwärter, potenzielle Kandidaten und Länder der EU-Nachbarschaftspolitik gehören zur Großregion. Für viele Bayern ist die Donau Teil des alltäglichen Lebens.

Der Donauraum bietet ein bedeutendes historisches Band zwischen dem Westen und dem Osten der EU. Auch sozial, wirtschaftlich und kulturell ausgegrenzte Minderheiten sind im Donauraum stark vertreten. Natürlich ist der Fluss zudem von höchster wirtschaftlicher Bedeutung. Gleichzeitig bietet die Donauregion ein in Europa einmaliges

Naturschauspiel mit beeindruckender ökologischer Vielfalt. Nicht umsonst gehört das Donau-Delta zum UNESCO-Weltkulturerbe; nicht umsonst fordern wir GRÜNEN, zudem die Natur- und Kulturlandschaft der niederbayerischen Donau aufzunehmen. Gleichzeitig weist gerade der Mittel- und Unterlauf der Donau bereits heute eine dreifach höhere Verschmutzung auf als der Rhein-Main-Kanal. Die Fischbestände sinken, das Einleiten von Öl und giftigen Schadstoffen beschleunigt das Artensterben. Die EU-Strategie für den Donaauraum versucht, all diese Aspekte aufzugreifen. Ziel der Strategie ist es, ohne zusätzliche Institutionen, Rechtsvorschriften oder Haushaltsmittel die Donauregion dank einer besseren Nutzung existierender Ressourcen in den Bereichen Konnektivität, Umweltschutz, Wohlstand und Stärkung der Region zu fördern. Aus knapp hundert eingereichten Projekten hat die bayerische Landesregierung mittlerweile etwas mehr als dreißig ausgewählt und der Europäischen Kommission zur Genehmigung vorgelegt. Weitere könnten folgen. Dementsprechend ist es von größter Bedeutung, dass bei der Umsetzung der letztlich ausgewählten Projekte in Bayern – ebenso wie bei der Implementierung der Strategie im Allgemeinen – bestehende Widersprüche endlich behoben und die Belange der Natur nach den Richtlinien in den Vordergrund gerückt werden, die im vorliegenden Antrag beschrieben stehen.

Weitere UnterstützerInnen: Andrea Breu (KV Freising), Christine Scheel (KV Aschaffenburg-Land), Boris Burkert (KV Passau-Stadt), Elisabeth Scharfenberg (KV Hof), Hans Hangberger (KV Rottal-Inn), Albert Riedelsheimer (KV Donau-Ries), Hans-Josef Fell (KV Bad Kissingen), Bettina Merkl-Zierer (KV Dillingen), Alexander Ohgke (KV Günzburg), Martin Pielmeier (KV Rottal-Inn), Reinhard Kirschner (KV München-Stadt), Matthias Schmöller (KV Rottal-Inn), Dieter Janecek (KV München-Stadt), Doris Wagner (KV München-Stadt), Christian Domes (KV Passau-Land), Markus Krammer (KV Amberg-Sulzbach), Anton Schubert (KV Passau Land), Florian Braunreuther (KV Fürth-Land), Agnes Krumwieder (KV Augsburg), Claude Unterleitner (KV München-Stadt), Elisabeth Fuchs (KV München-Stadt), Ingo Henneberg (KV Augsburg-Stadt), Philipp Stürzenberger (KV München-Stadt), Stefan Schmidt (KV Neumarkt i.d. Oberpfalz), Wolfgang Hawel (KV Ostallgäu), Dr. Elisabeth Heinz (KV Dillingen), Gerhard Schweiger (KV Dillingen), Ludwig Klingler (KV Dillingen), Anton Heinz (KV Dillingen), Eike Hallitzky (KV Passau-Land), Manfred Brill (KV Augsburg-Land), Olaf Köster (KV Ostallgäu)